

# BUCHBESPRECHUNG

**STEFFEN LEHNDORFF (HRSG.)**

**ABRISS, UMBAU, RENOVIERUNG? STUDIEN ZUM WANDEL  
DES DEUTSCHEN KAPITALISMUSMODELLS**

VSA, Hamburg 2009, ISBN 978-3-89965-325-0, 235 S., 19,80 €

Die Beiträge des Buches nehmen die „Architektur institutioneller Arrangements“ des vermeintlich erfolgreichen deutschen Beschäftigungssystems in international vergleichender Perspektive unter die Lupe. Ausgehend von der These (und diese im Ergebnis bestätigend), dass gerade auch unter Bedingungen globalen Wettbewerbs unterschiedliche „Spielarten des Kapitalismus“ existieren, werden die „Wechselwirkungen zwischen den Institutionen der Produktions-, Beschäftigungs- und Wohlfahrtsregimes“ im Zusammenhang analysiert. Empirisch stützen sich diese Analysen auf das von der Europäischen Union (EU) geförderte DYNAMO-Projekt („Dynamics of National Employment Models“), in dem der Wandel der Beschäftigungssysteme in zehn europäischen Ländern in den zurückliegenden zwei bis drei Dekaden anhand von Länderanalysen und Branchenstudien untersucht wurde.

Auf dieser Basis beleuchtet das Buch zunächst die Veränderungen, denen die Kerninstitutionen des deutschen, oftmals als Modell gesellschaftlicher Wohlfahrt betrachteten Beschäftigungssystems unterworfen wurden. Dabei ging die lange Zeit erfolgreiche Übertragung von wirtschaftlicher Dynamik in soziale Wohlfahrt unter dem „Dauerbeschuss neoliberal inspirierter Debatten und „Reformen“ verloren. Detailreich wird aufgezeigt, wie sich die „Reformen“ am großen und nur partiell überwundenen Beharrungsvermögen wohlfahrtsstaatlicher und familiärer Institutionen brechen und eben dadurch „die Entwicklung und Nutzung gesellschaftlichen Arbeitsvermögens in erheblichem Maße“ behindern.

Die ursprünglich hoch leistungsfähige und flexible deutsche Qualitätsproduktion, die auf langfristig

angelegten Beziehungen innerhalb des „geduldigen“ Kapitals und zwischen Kapital und Arbeit beruhte, ermöglichte und nutzte zugleich verallgemeinernde Institutionen wie das System industrieller Beziehungen, die berufliche Bildung, das Arbeitsrecht oder die Systeme sozialer Sicherung für wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlichen Wohlstand mittels Beteiligung und sozialem Ausgleich. Im Zuge der „Reformen“ wurde das deutsche Beschäftigungsmodell dann in eine Richtung gedrängt, in der wirtschaftlicher Erfolg zunehmend von Konkurrenz über die Arbeitskosten und weniger von breiter Nutzung und Entwicklung der Innovationspotenziale qualifizierter Beschäftigter abhängig gemacht wurde. Geschwächte Tarifvertragsparteien sowie institutionelle Desintegration und Fragmentierung auf dem Arbeitsmarkt haben den Funktionszusammenhang zwischen den Produktions-, Konsum- und Vorsorgesystemen erodieren lassen: Am Ende steht eine Exportproduktion auf der Basis verbilligter Arbeit neben in vielerlei Hinsicht unzureichenden staatlichen und privaten Dienstleistungen (etwa Bildung, Gesundheit, Pflege) auf einem unterentwickelten Binnenmarkt – eine prekäre Kombination, die sich im globalen Wettbewerb nur durch fortgesetzte Verbilligung der Arbeit aufrechtzuerhalten vermag und zugleich die breite Entfaltung des Arbeitsvermögens untergräbt, von der eine umfassende und nachhaltige Produktion gesellschaftlichen Wohlstands entscheidend abhängt.

Im zweiten Teil werden Einzelheiten dieses Umbruchs in fünf Kernsektoren exemplarisch genauer ausgeleuchtet:

(1) in der Automobilindustrie als Beispiel für den Umgang mit Globalisierungsdruck in der Exportpro-

duktion, wo sich Erosionstendenzen der industriellen Beziehungen in abnehmender Tarifbindung und in der Verbilligung von Arbeit mittels Standortkonkurrenz und Ausdifferenzierung von Arbeitsbedingungen (Leiharbeit, Outsourcing) zeigen;

(2) im Einzelhandel, wo sich, obgleich von Globalisierung kaum betroffen, der Funktionszusammenhang zwischen Produktions-, Konsum- und Vorsorgesystemen im Zusammenspiel von Unternehmensstrategien, Tarifvertragssystem und institutionellem Wandel bei beruflicher Bildung, sozialer Sicherung und Arbeitsmarkt besonders weit aufgelöst hat;

(3) in der Bauindustrie, in der durch Restrukturierung von Wertschöpfungsketten und Arbeitskräftewanderung im EU-Binnenmarkt ausdifferenzierte Beschäftigungsbedingungen trotz gesetzlicher Eindämmungsversuche Lohndifferenzen zu nutzen erlauben;

(4) in der Altenpflege, wo sich im Zuge „halbherziger Modernisierung“ ein begrenzt professionalisierter, chronisch unterfinanzierter Dienstleistungsmarkt bei gleichzeitiger Begünstigung informeller Familienarbeit bildete;

(5) im öffentlichen Personennahverkehr, wo die Erosion industrieller Beziehungen den mit Privatisierungspolitik und Fragmentierung verbundenen Kostensenkungs- und Outsourcingstrategien geschuldet ist.

Im abschließenden Beitrag wird im Vergleich des deutschen mit zwei wirtschaftlich erfolgreicherem, freilich extrem verschiedenen Beschäftigungsmodellen, dem britischen und dem schwedischen, aufgezeigt, welche Möglichkeiten wirtschaftlicher Revitalisierung unter dem Veränderungsdruck globalen Wettbewerbs bestehen. Dabei treten, mit Blick auf Bedingungen für wirtschaftliche Dynamik, Ausweitung der Beschäftigung und breite Entfaltung gesellschaftlichen Wohl-

stands, die Defizite staatlichen Handelns in Deutschland deutlich zutage. Statt die Bewältigung der Folgen von Liberalisierung und Konkurrenzdruck an die damit überforderten Tarifvertragsparteien zu delegieren, kann nationalstaatliche Regulierung deren Handeln auch unterstützend flankieren oder negative Folgen kompensieren. Dies wird etwa an der unterschiedlichen Art der Bewältigung der Folgen von Deregulierung und Privatisierung für den „Nexus zwischen Produktmarkt- und Arbeitsmarktregulierungen“ sowie am Umgang mit dem gesellschaftlichen Wandel im Geschlechterverhältnis und dessen Auswirkungen auf den „Nexus zwischen Arbeitsmarktregulierungen und Wohlfahrtsstaat“ genauer aufgezeigt. So ergeben sich aus der vergleichenden Analyse der „Spielarten des Kapitalismus“ mögliche Spielräume für Politik.

Es ist das besondere Verdienst dieses Buches, dass es – neben der empirisch reichhaltigen, stringenten und an bestehende Diskurse anschließfähigen Reanalyse – die Wechselwirkungen von institutionellen Arrangements und Produktivkraftentwicklung wieder in den Blick rückt, von denen wirtschaftliche Dynamik und gesellschaftlicher Wohlstand entscheidend abhängen. Dieser Zusammenhang bleibt in engstirnigen Debatten um Verteilungsgerechtigkeit nur allzu oft ausgeblendet. Schließlich muss sich eine Gesellschaft zunächst befähigen, einen möglichst großen Kuchen hoher Qualität zu backen, bevor sie ihn verteilen kann. Statt Arbeitskraft zu verbilligen, gilt es für die umfassende Entfaltung gesellschaftlichen Arbeitsvermögens förderliche Bedingungen zu schaffen. Dafür öffnet das Buch die Augen.

Peter Brödner, Karlsruhe